

„Wir gehören auf die Straße“

deutlicher konnte unser Gründer nicht ins Wort bringen  
was er mit seinem Säkularinstitut „Frauen von Schönstatt“ wollte.  
Mitten in der Welt leben  
unter vielen Menschen  
immer auf dem Weg zum Himmel.

„Wir gehören auf die Straße... Wir gehen mitten hinein.“  
sagt uns P. Josef Kentenich und fährt fort:  
„Das ist freilich undenkbar, wenn wir nicht Gegengewichte haben.“  
(J. Kentenich 10.04.1950)

Gegengewichte –  
unser Haus Regina, die Gnadenkapelle nebenan,  
und auch diese Hauskapelle  
möchten ein Gegengewicht, möchten Kraft-Orte sein.

Diese Hauskapelle soll spiegeln,  
wie und wovon wir leben:  
gottgeweihtes Leben nach den evangelischen Räten  
mitten drin, in einer globalisierten  
und weithin säkularisierten Gesellschaft.

Wer durch die Eingangstür der Kapelle tritt,  
kommt von den Straßen dieser Welt,  
hierher kommen „Frauen von Schönstatt“ aus vier Kontinenten.

Egal aus welchem Land der Erde –  
hier ist jede willkommen und daheim.  
Alle können hierbleiben  
versammelt im großen Globus,  
dieser ins Bild gebrachten Welt  
voller Gemeinschaftssymbole.

Wir kommen und bleiben  
versammelt um die Mitte,  
um Altar und Ambo als Ort der Eucharistie  
und versammelt um Christus und Maria  
am Kreuz der Einheit,  
dem Sendungszeichen,  
das jede „Frau von Schönstatt“ im Alltag mit sich trägt.

Der Blick konzentriert sich  
auf den Tabernakel und dieses Kreuz,  
das Erlösungszeichen im Lebensbaum.

Am Fuß des Kreuzes Lebenszeugnisse:  
dezent, wertvoller Schmuck –  
Ringe, als Zeichen ewiger Verbundenheit mit Christus  
Ringe von verstorbenen „Frauen von Schönstatt“,  
die ihr Leben in dieser Berufung vollendet haben.  
Um das Sendungskreuz sammelt sich die ganze Gemeinschaft:  
die Berufenen, die im Himmel angekommen sind  
und alle, die heute mit ihrem Ewigring am Finger  
auf den Straßen der Welt jetzt unterwegs sind.

Jede und jeder, der diese Kapelle betritt  
kommt hierher von der Straße des eigenen Lebens –  
voll Sehnsucht nach Harmonie und Geborgenheit,  
Sehnsucht, nach dem Himmel  
dem Blau, das einladend empfängt  
und alles überstrahlt, was in der Welt begegnet.

In diese Kapelle, bringen wir alles mit,  
was unser Leben schön, aber auch schwer macht.  
Wir bringen die Menschen für die  
und mit denen wir leben.  
Mit uns kommt die bunte Welt von Kultur und Technik,  
von Geld, Politik und Mächten, die unser Leben bestimmen.  
Der Raum empfängt uns mit all dem  
und macht sofort offenkundig,  
was mitten im Allerlei des Alltags,  
mitten im gemalten Globus  
unser Wertvollstes bleibt.  
Die Kapelle konzentriert darauf,  
was das wirklich Wichtige in unserem Leben ist.

Deshalb:  
Kostbares Gold am Ort des Gotteswortes,  
am Ambo, von dem uns hier und in vielen Ländern und Sprachen  
das Wort Gottes verkündet wird,  
die wertvolle, das Leben bestimmende Botschaft.  
Der Hl. Geist soll zeigen,  
wo und wie das Evangelium unsere Welt prägen kann.

Gold am Ort des eucharistischen Brotes,  
am Altar, von dem uns hier und in vielen Kirchen der Welt  
die tägliche Kraft zum gottverbundenen Leben geschenkt wird.  
Ein Bundesbogen am Altar,  
geformt aus wertvollen Steinen –  
Steinbrocken aus dem ersten Altar dieser Kapelle,  
dem Altar, an dem unser Gründer mit uns Eucharistie gefeiert hat.

Kostbares Gold in der Mitte der Apsis,  
um den Tabernakel, den schon die Gründergeneration  
in unsere erste Kapelle geschenkt hat.

Ein glänzender bergender Raum  
für den Lebensbaum und das Kreuz der Einheit.  
Glanz, der unser Leben auf Gott konzentriert;  
Gold, das nach oben zum blauen Himmel zieht,  
das Himmel und Erde verbinden soll –  
nicht nur im edlen Metall,  
sondern durch uns,  
die wir mit Christus und Maria  
unterwegs sind, auf den Straßen dieser Welt.

Maria -  
die Mutter mit Jesus als Kind,  
dieses Bild fehlt noch.  
Wir sind auf der Suche welche Art der Darstellung  
der Gottesmutter von Schönstatt  
an diesem Ort ansprechend ausdrücken hilft,  
wieviel sie, die große Frau von Schönstatt, uns bedeutet.

Dieses Marienbild soll dann unser Geschenk werden  
zum 100. Geburtstag der Schönstatt-Bewegung  
dem Tag des Liebesbündnisses mit Maria im Urheiligtum.  
Es wird unser Geschenk zum 18. Oktober 2014.

Heute ist die „Pilgernde Gottesmutter“  
unter uns, das Bild, mit dem junge Menschen  
sich in deutschen Pfarreien einsetzen,  
zur Verlebendigung des Glaubens.

Auch Maria gehört auf die Straße,  
mitten unter die Menschen –  
wie wir und mit uns.